

Titus S i m o n : Wir Gassenkinder – Eine schwäbische Kindheit in den 60er-Jahren, Tübingen (Silberburg ) 2020. 271 S.

Der Opener der Erzählungen ist mit „Langholz“ betitelt. Der bekannte Autor des Romans „Kleinstadt-Hippies“ beschreibt in seinen Kindheitserinnerungen die Enge der Straßenverhältnisse in Murrhardt, die sich an der Kreuzung mit der abknickenden Vorfahrt an der Fornsbacher Straße dramatisch zuspitzte, wenn Langholzfahrzeuge abbiegen mussten. Als Berufsanfänger habe ich selbst diese Verkehrsverhältnisse noch kennengelernt, bevor die innerörtliche Umfahrung die Stadtmitte Murrhardts vom Fahrzeugstrom entlastete. Dieser nostalgische Blick hat mich für Simons Erzählung eingenommen.

Eng war auch die von ihm beschriebene Kindheit im vergangenen Jahrhundert. Es sei eine „normale“ Kindheit gewesen, wie er schreibt. Der Umschlagtext erläutert ergänzend: „Es fallen auch Schatten auf die unbeschwerte Kindheit“. Was Simon beschreibt, ist aber keineswegs als normale oder unbeschwerte Kindheit zu bezeichnen. Und schwäbisch, also regional einzustufen, war sie ebensowenig. Der Rezensent ist unwesentlich jünger und in einer nicht schwäbischen Mittelstadt aufgewachsen. Seine Erlebnisse und Erfahrungen sind vergleichbar, es geht also eher um eine „durchschnittliche“ Kindheit in der betreffenden Zeit, eine Kindheit mit Großeltern und Mitbürgern, die noch in der Kaiserzeit aufwuchsen und Eltern, die das Dritte Reich erlebt hatten.

In den sechziger Jahren war eine solche Kindheit vielleicht „normal“ inmitten einer verunsicherten und traumatisierten Erwachsenenwelt, die sich oft mit dem Konsum betäubte. Die hier beschriebene Art der Kindheit gibt es in dieser analogen Form nicht mehr. Unsere Nachkommen können dieses Aufwachsen nur schwerlich nachvollziehen. Das Verdienst dieses Buches ist das Aufzeichnen der scheinbar alltäglichen Belanglosigkeiten, die in der Summe aber ein Ganzes ergeben. Bald wird kaum mehr ein Zeitzeuge nachvollziehbar davon berichten können, wie eine analoge Kindheit zwei Jahrzehnte nach dem totalen Zusammenbruch „funktionierte“.

*Thomas Voit*

Dieter B u c k : Erlebnis-Wanderungen an Kocher und Jagst – 27 Touren durch romantische Flusslandschaften, München (J. Berg) 2020. 142 S., zahlr., teils farbige Abb.

Dieter Buck aus Stuttgart-Rohr ist mit seinen Wander-, Rad- und Reiseführern seit Jahrzehnten über seine baden-württembergische Heimat hinaus bekannt (vgl. z.B. Jahrbuch 2018, S. 230/231). Kürzlich wurde ihm die Verdienstmedaille des Tourismusverbandes verliehen. Dass er ein Profi ist, merkt man dem Buch – Untertitel „Wandern am Wasser“ – an. Mit einem Tourenüberblick, der in drei Kategorien (leicht, mittel und schwer) eingeteilt ist, werden Länge, Gehzeit und Höhenunterschied der Wanderungen angegeben. Weitere Aspekte wie Einkehr, Sehenswürdigkeiten, Eignung für Kinder, Wintertauglichkeit, Sonne/Schatten, ÖPNV-Anbindung u.v.m. lassen eine fundierte Auswahl für den Leser zu. Vorwort und Einleitung sowie Register geben den Beschreibungen der Wanderungen einen passenden Rahmen. Jeder Weg ist mit einem Infokasten (Tourencharakter, Tourenverlauf, Ausgangspunkt, Anfahrt – nicht nur mit Pkw sondern auch mit GPS und ÖPNV – , Einkehr- und Kartenempfehlung) ausgestattet. Die Tourenbeschreibungen beinhalten darüber hinaus eine kleine Detailkarte, sowie eingesprenkelt Anmerkungen zum leiblichen Wohl bzw. Kunst & Kultur.

Es sei noch auf einen weiteren Wanderführer von Herrn Buck hingewiesen, Erlebniswanderungen: Remstal und Schwäbisch-Fränkischer Wald. Hier sind allerdings nur wenige von 29 Touren für Württembergisch Franken relevant. In diesem Buch wird der Fränkische Wald allerdings nicht erwandert, wie der Autor selbst schreibt. Das ist ein wenig enttäuschend, denn so entsteht eine Lücke zwischen Kocher/Jagst und dem Schwäbischen Wald. Insofern ist der Titel leider etwas irreführend. Diese Lücke sollte – am besten vom Autor selbst – geschlossen werden. Das wäre dann ein Erlebniswanderführer, den der Rezensent über die beiden hier besprochenen hinaus gerne empfehlen würde.

*Thomas Voit*